

INNOVATIONSNACHRICHTEN

Newsletter der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg

Inhalt

INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS DER REGION	1
In eigener Sache – Letzte Ausgabe IHK-Innovationsnachrichten.....	1
Aktuelle Kooperationsanfragen	1
19.01.2022 Produktivitätsverbesserungen durch wirtschaftliches Automatisierungs-Retrofit.1	
INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG	1
BMF-Schreiben mit Konkretisierungen zur steuerlichen Forschungsförderung	1
Transferlandkarte 2.0 Baden-Württemberg.....	2
ESA BIC: Green Space Awards erstmals vergeben	3
Realisierung des Innovationsparks KI in Heilbronn kann starten	3
Förderzusagen für Innovationscampus „Health and Life Science Alliance“ Rhein-Neckar	4
Initiative Wirtschaft 4.0 bekennt sich zu nachhaltigen digitalen Innovationen.....	5
Wirtschaftsministerin und IHK-Spitzen beraten über Zukunftsthemen	6
Spitzengespräch zur klimaneutralen Wirtschaft.....	7
TECHNOLOGIEORIENTIERTE FACHMESSEN	8
IHK-VERANSTALTUNGEN ZU INNOVATION UND TECHNOLOGIE	8
INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS DEUTSCHLAND	8
Forschungsausgaben in Unternehmen gesunken.....	8
Eine Chance für die Automobilindustrie in SüdOstNiedersachsen	9
Neue Ausschreibungen.....	9
Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet	9
NEUES AUS DER WISSENSCHAFT	10
Bundespräsident verleiht Deutschen Zukunftspreis an Team von BioNTech.....	10
KURZMELDUNGEN AUS ALLER WELT	10
Programm Digitales Europa	10
Maria Leptin ist neue Präsidentin des Europäischen Forschungsrates	10
ZAHL DES MONATS	11
25.....	11
GRAFIK DES MONATS	12
Gesunkene Forschungsausgaben nach Branchen	12
TECHNOLOGIETRENDS IN DEUTSCHLAND UND WELTWEIT	12
Technologietrends in Deutschland und weltweit	12
IHK-INNOVATIONSBERATER IN BADEN-WÜRTTEMBERG.....	13

IMPRESSUM

Der Innovationsbrief ist ein kostenloser Service der Federführung Technologie des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags (BWIHK).

Der Innovationsbrief erscheint einmal im Monat.

Ein Archiv des Innovationsbriefs finden Sie unter www.karlsruhe.ihk.de/Dok.-Nr.93861

REDAKTION

Dr. Stefan Senitz
Rebekka Todt

Industrie- und Handelskammer Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe

Tel.: 0721 174 -142
Fax: 0721 174 -144
E-Mail:
rebekka.todt@karlsruhe.ihk.de

Ergänzt und geändert durch die Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg wird der Brief zu den Innovationsnachrichten.

Geschäftsbereich
Innovation | Technologie

Michael Löffler
loeffler@vs.ihk.de
07721 922 206

INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS DER REGION

In eigener Sache – Letzte Ausgabe IHK-Innovationsnachrichten

Liebe Leser:innen,

wir möchten Sie darüber informieren, dass dies die letzte Ausgabe unseres monatlichen E-Mail-Newsletters „Innovationsnachrichten“ ist. Um die Aktualität zu erhöhen, haben sich die IHK Karlsruhe sowie die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg dazu entschieden, Meldungen zum Innovationsgeschehen in Baden-Württemberg zukünftig stichtagsunabhängig über die Internetseite www.produktentwicklung.ihk.de oder <https://www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de/unternehmer/innovationundtechnologie/uebersicht> sowie in unserem wöchentlichen Newsletter zu veröffentlichen. Für den Newsletter können Sie sich unter folgender Adresse anmelden: <https://news.vs.ihk.de/anmeldung.jsp>

Wir würden uns freuen, wenn unser neues Angebot ebenfalls auf Ihr Interesse trifft, und wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit und ein gutes Jahr 2022.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Stefan Senitz, Rebekka Todt & Michael Löffler.

Aktuelle Kooperationsanfragen

Derzeit suchen vier Unternehmen aus Baden-Württemberg Partnerunternehmen, um Projekte umzusetzen.

[Zu den Anfragen](#)

19.01.2022 Produktivitätsverbesserungen durch wirtschaftliches Automatisierungs-Retrofit

Maschinen und Anlagen verlieren über die Zeit an Produktivität. Nicht immer muss gleich eine neue Maschine her. Die Lösung ist das sogenannte Retrofit. Stark vereinfacht hat Retrofit zwei Zielrichtungen. Entweder ein Upgrade durch eine neue Funktion (digitale Komponenten) oder eine Wiederherstellung der Qualität, Performance oder Verfügbarkeit. Vorteil, die Investitionskosten sind um einiges geringer und das Personal muss nicht im selben Umfang geschult werden. Bei dem Impuls von Herrn Dr. Dold wird anhand von Beispielen umfangreicher erklärt, was Retrofit ist und wie Maschinen fit für die Zukunft gemacht werden können. Nach seinem Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion und dem Austausch. Ziel ist es, beide Seiten der Medaille zu betrachten.

[Anmelden](#)

INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

BMF-Schreiben mit Konkretisierungen zur steuerlichen Forschungsförderung

Im November hat das BMF ein Schreiben zur Gewährung der Forschungszulage nach dem Gesetz zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung (Forschungszulagengesetz - FZulG) veröffentlicht. Es konkretisiert damit, wie Teile des Forschungszulagengesetzes in der Praxis zu verstehen sind. Für Unternehmen wichtig sind bspw. folgende Punkte.:

Bescheinigungsstelle Forschungszulage (Rn 39 im BMF-Schreiben): Ob ein begünstigtes FuE-Vorhaben i. S. d. § 2 Absatz 1 bis 3 FZulG vorliegt, entscheidet ausschließlich die Bescheinigungsstelle Forschungszulage (BSFZ). Von der BSFZ werden bei dieser Entscheidung insbesondere die nachstehenden Grundsätze berücksichtigt. Nähere Informationen hierzu unter www.bescheinigungsstelle-forschungszulage.de.

Förderfähigen FuE-Vorhaben (Rn 24-38): Förderfähige FuE-Vorhaben liegen vor, wenn sie einer oder mehreren der Kategorien Grundlagenforschung, industrielle Forschung oder experimentelle Entwicklung zuzuordnen sind. Hingegen sind etwa routinemäßige, regelmäßige Verbesserungen bestehender Produkte auch unter Verbesserung des Stands der Technik, Marktforschung (Bedarfsanalysen, Analysen der Konkurrenzprodukte) oder auch Software-Entwicklungen, soweit es sich um Standardanwendungen oder Support für bereits existierende Systeme handelt, nicht förderfähig.

Auftragsforschung (Rn. 47): Diese liegt vor, wenn ein Unternehmen einen FuE-Auftrag an einen Dritten oder mehrere Dritte vergibt. Ein Dritter in diesem Sinne ist ein vom Auftraggeber rechtlich unabhängiger Rechtsträger. Das kann z. B. eine Universität, eine Forschungseinrichtung, ein anderes Unternehmen oder ein mit dem Auftraggeber verbundenes anderes Unternehmen sein. Kein Dritter in diesem Sinne ist eine unselbständige Betriebsstätte des Auftraggebers (Rn. 47). Schließt ein Unternehmen mit einem Dritten einen Werkvertrag über die Erbringung einer Leistung, die für die eigene Forschungstätigkeit benötigt wird (z. B. Entwicklung einer Maschine), handelt es sich nicht um Auftragsforschung, da keine FuE, sondern ein konkretes Ergebnis geschuldet wird. Insofern fehlt es an den für die Annahme eines FuE-Vorhabens typischen Merkmalen des Risikos und der Ungewissheit (Rn. 50).

Verbundene Unternehmen (§ 290 Abs. 2 und 3 HGB – Stimmenmehrheit bzw. Beherrschung aufgrund anderer Umstände) (Rn 62-66): FuE-Vorhaben innerhalb verbundener Unternehmen können als eigenbetriebliche FuE, Auftragsforschung, Kooperationsvorhaben oder in Kombinationen aus den genannten Varianten ausgestaltet sein. Näheres dazu regeln die Rn. 62-66, auch wenn zwischen verbundenen Unternehmen von Auftragsforschung auszugehen ist.

Beginn des FuE-Vorhabens (Rn 73): Im Antrag auf FZul hat der Anspruchsberechtigte den Beginn des FuE-Vorhabens anzugeben. Die Angabe des Beginns des FuE-Vorhabens im Antrag auf Bescheinigung bei der BSFZ ist für die Beurteilung des Anspruchs auf FZul durch das Finanzamt nicht bindend. Das Unternehmen hat den Beginn des begünstigten FuE-Vorhabens in geeigneter Weise zu dokumentieren und im Unternehmen vorzuhalten. Dabei sind auch vor Beginn des FuE-Vorhabens durchgeführte vorbereitende Tätigkeiten zu dokumentieren, um eine Abgrenzung zu den Tätigkeiten des FuE-Vorhabens aufzuzeigen (Rn. 73).

Erfassung und den Nachweis der förderfähigen Lohnaufwendungen (Rn. 122-128): Die Stundenerfassung soll zum Beispiel die folgenden Mindestangaben enthalten: Kurzbezeichnung des FuE-Vorhabens, Wirtschaftsjahr, Vorhabens-ID lt. Bescheinigung der BSFZ, Name des FuE-Arbeitnehmers sowie Kurzbezeichnung der FuE-Tätigkeit des FuE-Arbeitnehmers (z. B. Laborant). Auf den Internetseiten des Bundesministeriums der Finanzen steht ein Muster eines „Stundenzettels“ bereit, der zur Dokumentation vorgehalten werden kann.

Kumulierung mit anderen Förderungen oder staatlichen Beihilfen (Rn.155-161): Wurde etwa für ein begünstigtes FuE-Vorhaben eine andere Förderung zwar beantragt, aber nicht bewilligt, so können die förderfähigen Aufwendungen im Rahmen der Bemessung der FZul berücksichtigt werden.

BMF-Schreiben zum Forschungszulagengesetz aufrufen

Transferlandkarte 2.0 Baden-Württemberg

Sie suchen eine Forschungseinrichtung, eine Hochschule, Universität oder ein Fraunhofer-Institut für eine fachliche Frage oder als Partner für ein Innovationsprojekt. Sie möchten sich über technologieorientierte Transferangebote von IHKs, Verbänden oder Technologie-Netzwerken informieren?

Die Transferlandkarte 2.0 hilft Ihnen bei der Recherche nach passenden Einrichtungen und deren Transferangeboten.

Das Besondere an dieser neuen Technologietransferlandkarte ist die semantische Technologiesuche integriert. Diese erlaubt es Ihnen, nach ganzen Fachthemen zu suchen. Die „klassische“ Stichwortsuche liefert Ihnen Ergebnisse genau passend zu Ihrem eingegebenen Begriff. Bei der semantischen Technologiesuche können Sie dagegen ein gesamtes Thema auswählen.

Wie funktioniert das Ganze? Für Baden-Württemberg bauen wir kontinuierlich eine umfassende Technologiestruktur auf. Man kann sich diese Struktur wie ein Baum vorstellen. Es gibt dickere Äste, an denen wiederum kleinere Äste hängen. An den kleineren Ästen hängen wiederum viele Blätter. Diese Äste sind bei uns die Fachthemen, die Begriffsklassen. Die Blätter sind einzelne Fachbegriffe. Wählen Sie in der Suche einen dieser Äste aus und damit eine ganze Begriffsklasse, dann werden alle mit diesem Ast verbundenen kleineren Äste samt den Blättern durchsucht.

Ein Beispiel: Wir haben das Fachthema „Künstliche Intelligenz“ als Begriffsklasse definiert. Wenn Sie nun diese Klasse auswählen, dann werden bspw. auch Treffer zu den Begriffen „maschinelles Lernen“ bis hin zu speziellen Fachbegriffen wie „Support Vector Machine“ angezeigt.

Die Technologietransferlandkarte wird vom Fraunhofer IAO zusammen mit Partnern kontinuierlich erweitert und das sowohl von der Technologiestruktur her (Integration weitere Fachgebiete), von den Transferorganisationen als auch von den Transferangeboten.

Die Transferlandkarte dient zudem der Analyse und auch der Weiterentwicklung des Transfersystems in Baden-Württemberg. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf dieser Projektwebseite.

Hintergrund: Die Technologietransferlandkarte wurde vom Technologiebeauftragten des Landes Baden-Württemberg, Prof. Wilhelm Bauer, initiiert und im Rahmen eines Forschungsprojektes vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation sowie der TecIntelli GmbH realisiert. Gefördert wird die Technologietransferlandkarte vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg. Die baden-württembergischen IHKs unterstützen das Projekt.

Zur Transferlandkarte 2.0

ESA BIC: Green Space Awards erstmals vergeben

Weltraumtechnik ebnet den Weg für eine grüne Wirtschaft.

Satellitenavigation wird benötigt, um Felder präzise zu bestellen, die Effizienz von Lieferketten zu verbessern oder neue Mobilitätskonzepte umzusetzen. Die Erdbeobachtung liefert neue Erkenntnisse über den Zustand der Erde.

Viele Start-ups nutzen die Chancen der Weltraumtechnik, um grüne Geschäftsmodelle umzusetzen.

Erstmals wurden jetzt beim „ESA BIC Green Space Start-up Summit“ die Green Space Awards vergeben.

Das Reutlinger Start-up Xylene GmbH erhielt den Green Space Investors Award für eine Lösung, die die Einhaltung von Ökostandards über die gesamte Lieferkette garantiert.

Das Start-up Klaus Space Transportation mit Sitz am Flughafen Baden-Baden freute sich über den Publikumspreis, dem Green Space Audience Award. Spezielle Fallschirme sorgen dafür, dass Raketenbauteile sicher auf der Erde landen und wiederverwendet werden können.

Hintergrund zu ESA BIC:

In die 23 Business Incubation Centre der europäischen Weltraumagentur ESA in gut 60 Städten in Europa werden pro Jahr etwa 250 Start-ups aufgenommen, zehn davon in Baden-Württemberg. Seit 2018 gibt es Standorte in Baden-Württemberg: einen in Friedrichshafen, angesiedelt bei Airbus, und einen in Reutlingen im Technologiepark Tübingen-Reutlingen (TTR). Die beiden Standorte des Landes bilden gemeinsam mit dem Standort Darmstadt das ESA BIC Hessen & Baden-Württemberg. Das ESA BIC in Baden-Württemberg und die Auszeichnungen zum Galileo und Copernicus Master des Landes werden organisiert von der IHK Reutlingen.

Weitere Informationen: <https://www.esa-bic-bw.de/>.

Realisierung des Innovationsparks KI in Heilbronn kann starten

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg hat dem Konsortium in Heilbronn grünes Licht gegeben, mit der Realisierung des Innovationsparks KI vorzeitig zu beginnen.

Die neu gegründete „Die KI-Stiftung Heilbronn gGmbH“ wird nun mit Hochdruck die zentralen ersten Umsetzungsschritte angehen. Dazu gehören die Besetzung von Schlüsselpositionen für die Realisierung dieses Großprojekts, die Anmietung erster Büroflächen im Heilbronner Zukunftspark Wohlgelegen sowie Ausschreibungen für einen städtebaulichen Wettbewerb zum künftigen Hauptstandort Gewerbegebiet Steinäcker und für ein Greenbook, mit dem das Thema Nachhaltigkeit in Bezug auf den Innovationspark KI ganzheitlich angegangen werden soll.

Mit einem leistungsfähigen Kommunikationskonzept soll die Marke „Innovationspark KI“ von Beginn an im In- und Ausland positioniert werden, um weitere Unternehmen und Stakeholder als Kooperationspartner für den Innovationspark KI zu gewinnen. Im Jahr 2023 soll zudem erstmals der weltweite AI Enterprise Award verliehen werden, der gezielt auf die Anwerbung internationaler KI-Talente ausgerichtet sein wird.

Dass die Realisierung eines Innovationsparks KI ein passgenauer Ansatzpunkt im Bereich KI ist, bestätigt auch eine Anfang Dezember 2021 erschienene Studie des Bundesverbands Deutsche Start-ups und des Deutsche-Telekom-Inkubators Hubraum. Diese hat erneut gezeigt, dass der Fokus darauf liegen muss, aus guten Ideen marktreife Produkte zu entwickeln. Zudem sollte laut der Studie der Anteil von Frauen in KI-Start-ups erhöht werden. Als Ansatzpunkte dafür werden unter anderem die Schaffung von Experimentierzonen und der Datenzugang beziehungsweise -austausch von Start-ups und kleinen und mittleren Unternehmen genannt. In dieser Richtung

sind beim Innovationspark KI in Heilbronn verschiedene Maßnahmen wie etwa der Aufbau von Reallaborinfrastrukturen, die Schaffung von Datenpools und die spezifische Unterstützung von Frauen im KI-Bereich angedacht.

Als Ergebnis des europaweiten, transparenten und diskriminierungsfreien Wettbewerbsverfahrens zur Standortauswahl hatte der Ministerrat am 27. Juli 2021 entschieden, den Innovationspark KI Baden-Württemberg in Heilbronn zu realisieren und dafür eine Zuwendung von bis zu 50 Millionen Euro zu gewähren. Der Innovationspark KI ist damit das größte innovationspolitische Einzelvorhaben des Wirtschaftsministeriums seit Jahrzehnten.

Derzeit erarbeitet das Konsortium aus Heilbronn mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums einen förderfähigen Antrag für das Vorhaben. Der vorzeitige Maßnahmenbeginn erfolgt auf Risiko des Antragsstellers. Das Wirtschaftsministerium steht zudem im engen Austausch mit dem Bundeswirtschaftsministerium und der EU-Kommission wegen einer Notifizierung der Förderung. Sie ist erforderlich, damit die Zuwendung des Landes an das Konsortium in Heilbronn ausgezahlt werden kann.

Weitere Informationen zum Innovationspark KI Baden-Württemberg werden fortlaufend unter www.innovationspark-ki-bw.de veröffentlicht.

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg

Förderzusagen für Innovationscampus „Health and Life Science Alliance“ Rhein-Neckar

Der neue Innovationscampus „Health and Life Science Alliance“ für die Themen Gesundheit und Lebenswissenschaften in der Rhein-Neckar-Region nimmt Fahrt auf: Mit der Förderzusage für einen weiteren Forschungsschwerpunkt zu Lebenswissenschaftlichen Leuchttürmen und interdisziplinären Forschungsplattformen steht jetzt fest, auf welche Forschungsthemen das Schwerpunktprojekt der Landesregierung seinen Fokus richtet. Das Wissenschaftsministerium unterstützt den Aufbau des Forschungsschwerpunkts mit internationaler Strahlkraft für die Jahre 2021 bis 2024 mit 40 Millionen Euro. Eine langfristige Absicherung ist in Abstimmung.

Derzeit werden drei Innovationscampus-Projekte als Leuchttürme der Spitzenforschung in strategisch relevanten Bereichen in Baden-Württemberg vom Land aufgebaut und gefördert. Die Innovationscampus werden dort etabliert, wo die zielgerichtete Förderung exzellenter Forschung mit den Stärken der jeweiligen Region ein Innovationsökosystem bildet, in dem Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit gefunden werden können. Hier vernetzen sich Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und schaffen einen Mehrwert für das ganze Land.

Der Innovationscampus Heidelberg Mannheim Health and Life Science Alliance bündelt im Bereich Lebens- und Gesundheitswissenschaften das Potenzial und die Expertise von Universität Heidelberg, Deutschem Krebsforschungszentrum DKFZ, Europäischem Laboratorium für Molekularbiologie, Max-Planck-Institut für medizinische Forschung, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit sowie der Universitätskliniken Heidelberg und Mannheim in Form eines Innovationsökosystems.

Damit setzt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst auf einen Ansatz, den es erstmals vor fünf Jahren mit dem Cyber Valley im Bereich Künstliche Intelligenz verfolgt hat. Der Innovationscampus Cyber Valley ist bereits zu seinem fünften Geburtstag ein international vielbeachtetes und erfolgreiches Vorhaben. Neben dem Innovationscampus Health and Life Science Alliance wird ein weiterer Innovationscampus zur Zukunft der Mobilität aufgebaut.

Die nun abgesicherten und geförderten Forschungsschwerpunkte am Innovationscampus Health and Life Science Alliance werden sein:

- Lebenswissenschaftliche Leuchtturmprojekte, interdisziplinäre Forschungsplattformen und Nachwuchsförderung: Molekularbiologische Untersuchungen eröffnen neue Wege zum Verständnis vieler Krankheiten. Veränderungen auf der Ebene der Gene, Proteine und Stoffwechselprodukte erlauben eine genaue Diagnose und neue Möglichkeiten der Therapie. Wie diese Puzzlestücke unterschiedlichster Daten sinnvoll zusammenpassen, wird in diesem Schwerpunkt mit Beteiligung aller Institutionen erforscht. Darüber hinaus werden auch völlig neuartige Therapieformen entwickelt, wie der Einsatz künstlich erzeugter und maßgeschneiderter Immunzellen. Gefördert werden sollen auch frühe klinische Studien, um die Forschungsergebnisse schneller in die Anwendung zu bringen. Weiterhin wird ein Programm für Nachwuchswissenschaftler/innen etabliert, um international die besten Köpfe zu rekrutieren.
- Herz- und Gefäßkrankheiten: Im kardiovaskulären Schwerpunkt wird exzellenten jungen Forschenden die Möglichkeit gegeben, in der Rhein-Neckar-Region eine eigene Arbeitsgruppe in der Herz- und Gefäßforschung aufzubauen.

- Künstliche Intelligenz: Hier werden biomedizinische Daten, wie sie in Forschungsinstituten und Krankenhäusern gewonnen werden, mit KI-Forschung vernetzt und nutzbar gemacht. Eine Strategie für den Einsatz von KI in der Gesundheitsforschung wird das Potential der Einrichtungen zusammenführen und ausbauen. Zugleich sollen Projekte gefördert werden, in denen diese Strategie zum Einsatz kommt.

Weitere Informationen

<https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/forschung/forschungsfoerderung/innovationscampus-health-life-science-alliance/>

<https://www.heidelberg-mannheim-alliance.org/>

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Initiative Wirtschaft 4.0 bekennt sich zu nachhaltigen digitalen Innovationen

Innovative Ideen, digitale Lösungen, ein nachhaltiger Ansatz – mit diesem Dreiklang soll das Land fit für die Zukunft gemacht werden. Das ist das Ergebnis des Spitzentreffens von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut mit Vertreterinnen und Vertretern der Initiative Wirtschaft 4.0. „Ein nachhaltiger Ansatz spielt bei der Transformation der Wirtschaft eine bedeutende Rolle“, sagte die Ministerin. Die Landesregierung hat sich zur Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 verpflichtet. Die Unternehmen tragen einen bedeutenden Anteil dazu bei. „Beides, Wirtschaft und Nachhaltigkeit, gehören untrennbar zusammen“, betonte die Ministerin bei dem Treffen, das am 6. Dezember Corona-bedingt in einem virtuellen Format stattfand. Als Leitthema des Spitzentreffens wurde „Green Digital Innovation & Transformation made in BW“ gewählt.

Die Ministerin diskutierte mit den Spitzenvertreterinnen und Spitzenvertretern der Initiative Wirtschaft 4.0 Ideen, wie die Transformation des Landes am besten zu begleiten sei. „Es geht darum, die richtigen Antworten auf die drei großen Megatrends unserer Zeit zu finden: Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demographie.

Heute unternehmen wir so viel wie noch nie zuvor, um die Digitalisierung der Wirtschaft im Land voranzubringen und damit zugleich unsere Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Dafür gibt es bereits zahlreiche positive Beispiele aus Baden-Württemberg.

Mein Ministerium will diese Unternehmen weiter unterstützen und fördern und so digitale und innovative Strategien in die Breite der Wirtschaft und die Fläche des Landes tragen“, so die Ministerin weiter.

Ein [Perspektivpapier zum Spitzentreffen 2021 \(PDF\)](#) zeigt mit einem 15-Punkte-Plan auf, welche Lösungswege die Initiative Wirtschaft 4.0 bereits verfolgt und fortan stärker beschreiten will. Ziel ist es, die digitale Transformation in Baden-Württemberg mithilfe von innovativen Ideen weiter voranzubringen und nachhaltig zu gestalten.

Digitalisierung und Klimaschutz durch Förderprogramme unterstützen

Zum einen wird betont, die Digitalisierung und Nachhaltigkeit der Unternehmen und Start-ups durch gezielte Förderprogramme zu unterstützen. Beispielsweise greift der erste missionsorientierte Förderaufruf von Invest BW, dem größten einzelbetrieblichen Förderprogramm in der Geschichte des Landes, das Thema Klimaschutz auf. Bis Ende 2022 werden im Rahmen von Invest BW insgesamt bis zu 300 Millionen Euro bereitgestellt. Darüber hinaus erwirkt die Digitalisierungsprämie Plus nachhaltige digitale Lösungen in der gesamten Fläche des Landes. Um die hohe Bekanntheit der Digitalisierungsprämie Plus zu nutzen, wird eine noch stärkere Ausrichtung auf Nachhaltigkeitsziele geprüft. Außerdem sollen auch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für die Förderung digitaler und nachhaltiger Innovationen eingesetzt werden.

Künstliche Intelligenz (KI) als Transformationstechnologie

Ein Werkzeug der Digitalisierung ist die Künstliche Intelligenz (KI). Mit dem Innovationspark KI in Heilbronn soll ein Ökosystem mit internationaler Strahlkraft geschaffen werden, das die gesamte Wertschöpfungskette abbildet – von der Qualifizierung von IT-Fachkräften über die KI-Forschung bis hin zur Kommerzialisierung von ethisch verantwortungsvoller und menschenzentrierter KI „made in Baden-Württemberg“. Das Wirtschaftsministerium stellt dafür 47,5 Millionen Euro zur Verfügung. Weitere 15 Millionen Euro sieht das Wirtschaftsministerium für die Förderung von KI-Exzellenz-Zentren im Land vor – vorbehaltlich der finalen Entscheidungen des Haushaltsgesetzgebers voraussichtlich Ende des Jahres.

Fachkräfte für eine digitale und nachhaltige Wirtschaft qualifizieren

Ebenso sei es nötig, die Fachkräftequalifizierung für eine digitale und nachhaltige Wirtschaft voranzutreiben. Dabei gehe es einerseits um (digitale) Formate bei der Berufsorientierung beziehungsweise der nachhaltigen Eingliederung in den Arbeitsmarkt, andererseits um das Thema Chancengleichheit vor dem Hintergrund einer Unternehmenskultur 4.0. So entstand im Rahmen eines Modellprojekts mit der „Corporate Culture Map“ ein digitales Tool für eine widerstandsfähige, chancengleiche und digitale Unternehmenskultur 4.0, das das Wirtschaftsministerium ab dem Jahr 2022 zur Verfügung stellt.

Über die Initiative Wirtschaft 4.0

Mit der Initiative Wirtschaft 4.0 (IW 4.0) möchte das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gemeinsam mit 35 Partnerorganisationen die Digitalisierung der Wirtschaft voranbringen – branchenübergreifend und mit besonderem Fokus auf die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) und deren Beschäftigten. Die IW 4.0 stellt einen zentralen Baustein der ressortübergreifenden Digitalisierungsstrategie des Landes digital@bw dar. Seit dem Start der IW 4.0 im Jahr 2017 haben die Partnerinnen und Partner in ihren jeweiligen Bereichen zahlreiche Aktivitäten umgesetzt, um die digitale Transformation der Wirtschaft voranzutreiben. Dabei hat das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus die Digitalisierung mit vielfältigen Maßnahmen unterstützt, von der Information und Vernetzung über Beratung, Forschung und Entwicklung hin zu konkreten Förderprogrammen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.wirtschaft-digital-bw.de

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg

Wirtschaftsministerin und IHK-Spitzen beraten über Zukunftsthemen

Beim jährlichen Austausch von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut mit den Spitzen der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern standen neben der aktuellen Corona-Lage die Mittelstandspolitik und die berufliche Aus- und Weiterbildung im Zentrum der Beratungen.

Hoffmeister-Kraut und BWIIHK-Präsident Wolfgang Grenke erklärten: „Gemeinsam stemmen sich Wirtschaft und Politik gegen die Krise und sorgen für die Zukunftsfähigkeit unserer Unternehmen – sei es digitale Transformation, Gründungen und Unternehmensnachfolge oder die Zukunft der dualen Aus- und Weiterbildung.“

Hoffmeister-Kraut sagte: „Vor uns liegen schwierige Monate, in denen wir die Betriebe abermals konsequent unterstützen müssen. Der Bund hat mit der Ankündigung der Überbrückungshilfe IV ein wichtiges Signal für unsere Unternehmen gegeben. Es sind jedoch Nachbesserungen erforderlich, damit das Instrument seine Wirkung passgenau entfaltet. Wir haben uns daher in einem Schreiben mit acht konkreten Vorschlägen für Nachbesserungen an das Bundeswirtschaftsministerium gewandt. Besonders hart ist dieser Winter für die Schausteller und Marktkaufleute. Ihrer Situation soll im Rahmen der Überbrückungshilfe Rechnung getragen werden.“ Zudem werde Hoffmeister-Kraut sich auch nachdrücklich für eine Verlängerung der Landeshilfen einsetzen.

Gefragte Digitalisierungsprämie wird fortgesetzt

Es herrschte Einigkeit, dass Investitionen für und in den digitalen Wandel von Betrieben, Geschäftsmodellen und ganzen Branchen weiterhin ganz oben auf der Agenda stehen müssen. Vor diesem Hintergrund unterstützen die IHK-Spitzen das Engagement vor allem auch des Wirtschaftsministeriums zur Digitalisierung Baden-Würtbergs von Tag eins an. So konnten seit dem ersten Modellversuch der Digitalisierungsprämie 2017 rund 15.000 Vorhaben zur digitalen Transformation im Mittelstand gefördert werden und allein seit Oktober 2020 wurden 10.000 Anträge gestellt. Damit hat die Digitalisierung des Mittelstands nochmals einen verstärkten Schub bekommen. Erfreut zeigte sich BWIIHK-Präsident Grenke, dass im Zuge der Haushaltsberatungen für 2022 Mittel zur Fortsetzung der Digitalisierungsprämie Plus, zur Förderung regionaler Digital Hubs und von regionalen KI-Labs zur Verfügung stehen sollen. Dies waren zentrale Anliegen der IHK-Organisation, genau wie die Fortführung des Programms ‚Invest BW‘.

Ein zentrales Schlüsselprojekt ist der Innovationspark Künstliche Intelligenz Baden-Württemberg in Heilbronn. Mit einer Investitionssumme von über 100 Millionen Euro – davon etwa 50 Millionen Euro Landesförderung – handelt es sich um das größte innovationspolitische Einzelvorhaben des Wirtschaftsministeriums seit Jahrzehnten. Der Park soll die Innovationsdynamik im Land nachhaltig stärken und durch optimale Innovations- und Standortbedingungen zum Anziehungspunkt für nationale sowie internationale Unternehmen, Start-ups, Forschungsakteure, KI-Talente und Investoren werden.

Sicherung der Unternehmensnachfolge im Fokus

Die Kammern begrüßten, dass die erfolgreiche Landeskampagne Start-up BW fortgesetzt wird. Lob kam auch für die schnellen eigenen Maßnahmen des Landes, um jungen Unternehmen das Überleben auch in der Pandemie zu sichern. Neben den bekannten Corona-Wirtschaftshilfen sind die zusätzlichen Maßnahmen wie Start-up BW Pre-Seed und das Schutzschild-Programm Start-up BW Pro-Tect sehr erfolgreich.

Um die Unternehmensnachfolge der Betriebe im Land zu sichern, will das Wirtschaftsministerium gemeinsam mit den Kammern und weiteren Wirtschaftsorganisationen eine eigenständige Unternehmensnachfolgekampagne starten, die das bereits bestehende Portfolio an Unterstützungsleistungen weiterentwickelt und zeitgemäße Formate schafft. „Die Sicherung der Unternehmensnachfolge ist eine extrem wichtige Aufgabe. Gerade die Corona-Pandemie hat hier nochmal Handlungsbedarf aufgezeigt. Eine Geschäftsübernahme ist eine gute Alternative zur Neugründung“, erklärte Grenke. „Wir brauchen gerade unsere mittelständischen Betriebe, um unseren Wirtschaftsstandort mitzugestalten. Die Sicherung der Unternehmensnachfolge ist daher von enormer Bedeutung“, so Hoffmeister-Kraut. Gemeinsam wolle man die Beratungs- und Finanzierungslandschaft analysieren und bei Bedarf Förderlücken identifizieren.

Land und Kammern werben für berufliche Ausbildung

Ministerin Hoffmeister-Kraut und Präsident Grenke wiesen zudem auf die erstklassigen Chancen von Absolventinnen und Absolventen beruflicher Aus- und Weiterbildung hin. Diese gefragten Fach- und Führungskräfte werden von den Betrieben dringend gesucht. „Mit der Kampagne gut-ausgebildet.de zeigen wir mit über 80 Filmen bei Youtube die Vielfalt der Ausbildungsberufe. Ausbildungs-Influencer informieren bei Instagram aus ihrer Ausbildung und ihrem Alltag“, erklärte die Ministerin. „Besonders wichtig ist es, die Eltern als wichtige Ratgeber bei der Berufswahl zu erreichen und von den Vorteilen einer beruflichen Ausbildung zu überzeugen“, ergänzte Grenke. „Dabei hat sich die gemeinsam gestartete Elternkampagne Ja zur Ausbildung schon sehr bewährt. Aber auch die Jugendlichen selbst profitieren von neuen Impulsen zur Berufswahl. Mit der preisgekrönten Kampagne Mach doch, was du willst können die IHKs hier einen Erfolg verbuchen und konstant viel Aufmerksamkeit für die vielfältigen IHK-Ausbildungsberufe schaffen. Die Kampagne, die im Social Media-Bereich völlig neue Wege geht, ergänzt die gemeinsamen Initiativen zielgruppengerecht.“ Hoffmeister-Kraut fügte an: „Ergänzend ist die neue AzubiCardBW ein echtes Gemeinschaftsprojekt von Land und Kammern. Sie bietet attraktive Vorteile und Vergünstigungen für Auszubildende. Damit stärkt sie die Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung. Bei jedem Einsatz der AzubiCardBW wird die berufliche Ausbildung sichtbar.“

„Mit der angelaufenen ressortübergreifenden Weiterbildungsoffensive 'WEITER MIT BILDUNG @ BW', dem aus REACT-EU-Mitteln finanzierten Förderprogramm ‚Betriebliche Weiterbildung‘, der ‚Qualifizierungsoffensive Digitale Kompetenzen‘, den von uns geförderten Qualifizierungsverbänden und weiteren innovativen Weiterbildungsprojekten kümmern wir uns intensiv um eine weitere Stärkung der berufsbezogenen Weiterbildung im Land. Die Industrie- und Handelskammern sind dabei ein wichtiger Partner“, fasste die Ministerin zusammen. Gemeinsam müsse es gelingen, Betriebe und deren Beschäftigte gut für die strukturellen Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Dazu ergänzt Grenke abschließend: „Als zentrales Element zur Stärkung der Beruflichen Weiterbildung sehen wir die Weiterentwicklung des Aufstiegsbonus. Die IHKs treten weiterhin dafür ein, auch für IHK-Aufstiegsfortbildungen analog zur bereits bestehenden Meisterprämie im Handwerk einen entsprechenden Bonus einzuführen. Ein entsprechender Prüfauftrag ist ja schon im Koalitionsvertrag der Landesregierung festgehalten.“

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg

Spitzengespräch zur klimaneutralen Wirtschaft

Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut hat sich am 25. November mit Vertreterinnen und Vertretern der baden-württembergischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden ausgetauscht: Ziel des Spitzengesprächs „Klimaneutrale Wirtschaft“ ist es, einen Weg für die Unternehmen und Beschäftigten im Land zu Klimaneutralität zu finden. Das Land hat sich verpflichtet, bis 2040 klimaneutral zu werden. „Klimaschutz und eine starke Wirtschaft sind die zwei Seiten einer Medaille. Wir setzen uns ein, um beides gemeinsam voran- und zum Erfolg zu bringen. Dazu müssen wir die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft des Standorts Baden-Württemberg nachhaltig sichern“, sagte die Ministerin am Donnerstag in Stuttgart.

„Wir brauchen Anreize und technologieoffene Rahmenbedingungen, die einen Innovationswettbewerb um die besten Lösungen im Bereich Klimaschutz in Gang setzen“, so die Ministerin. Ein wichtiges Instrument dabei ist das einzelbetriebliche Förderprogramm Invest BW. Nach einem ersten technologieoffenen Förderaufruf soll Anfang des Jahres der missionsorientierte Förderaufruf zum Thema Klimaschutz folgen. Dieser Aufruf umfasst ein

Volumen von 30 Millionen Euro. Insgesamt stellt das Land über Invest BW bis Ende 2022 bis zu 300 Millionen Euro zur Verfügung.

Der enge Austausch mit den verschiedenen Stakeholdern aus Wirtschaft, Verbänden und Wissenschaft ist für einen erfolgreichen Transformationsprozess besonders wichtig. „Gemeinsames Ziel ist es, die Wirtschaft im Land beim zentralen Thema Klimaschutz wirtschafts- und industriepolitisch gut aufzustellen und die richtigen Impulse für die kommenden Monate und Jahre zu setzen“, so die Ministerin.

Um die Position der Wirtschaft im Land weiter zu stärken, soll eine Roadmap erarbeitet werden, die auf dem Weg zur Klimaneutralität Technologietrends aufzeigt und vor allem den kleinen und mittleren Unternehmen im Land wertvolle Hilfestellung geben soll. „Wir müssen technologische Trends frühzeitig identifizieren und den Transformationsprozess im Dialog gemeinsam weiter erfolgreich gestalten“, betonte die Ministerin.

Die Roadmap soll im Dialog mit den betroffenen Stakeholdern erstellt werden und den angestoßenen Austausch fortsetzen.

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg

TECHNOLOGIEORIENTIERTE FACHMESSEN

22.01.-23.01.2022	INTERLOOK – Die Augenoptik Fachmesse <i>Dortmund</i>
28.01.-30.01.2022	MEDIZIN/TheraPro – Fachmesse + Kongress <i>Stuttgart</i>
29.01.-01.02.2022	Paperworld – Internationale Fachmesse für Papier, Bürobedarf und Schreibwaren <i>Frankfurt am Main</i>
Noch offen 2022	DOMOTEX – The World of Flooring <i>Hannover</i>

IHK-VERANSTALTUNGEN ZU INNOVATION UND TECHNOLOGIE

Unser aktuelles Veranstaltungsangebot finden Sie digital unter

<http://www.produktentwicklung.ihk.de/> oder www.ihk-sbh.de/veranstaltungen

INNOVATIONSNACHRICHTEN AUS DEUTSCHLAND

Forschungsausgaben in Unternehmen gesunken

Nicht in jedem Bereich wurden Senkungen verzeichnet - bei den Forschungsaufträgen an andere Partner konnte ein leichtes Plus in Höhe von 200 Millionen Euro verzeichnet werden (plus 1,0 Prozent). Sie erreichen mit 22,9 Milliarden Euro sogar einen neuen Höchstwert. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes betragen die FuE-Ausgaben von Staat und Hochschulen 34,6 Milliarden Euro. Addiert mit der Wirtschaft wurden damit in Deutschland im Jahr 2020 knapp 106 Milliarden Euro für interne Forschung und Entwicklung ausgegeben. Der Anteil an FuE-Aufwendungen am BIP reduzierte sich trotz sinkenden BIPs von 3,17 Prozent (2019) auf 3,14 Prozent (2020). Ziel der Ampelkoalition ist es, im Jahr 2025 einen Anteil in Höhe von 3,5 Prozent zu erreichen.

Besonders im Kfz-Bau wurden die Ausgaben gekürzt. Von 2019 auf 2020 verringerten sich die internen FuE-Aufwendungen um fast vier Milliarden Euro – ein Verlust von 13,6 Prozent. Im Maschinenbau wurden die Ausgaben um knapp sieben Prozent, in der chemischen und in der pharmazeutischen Industrie jeweils um gut drei Prozent reduziert. Der Stifterverband sieht in den Gründen v. a. Umsatzrückgänge, unterbrochene Lieferketten oder

Lockdown-Regelungen. Um interne Kosten und Risiken zu mindern, haben vor allem Kfz- und Maschinenbau verstärkt auf externes Wissen zurückgegriffen und Forschungsaufträge an andere Unternehmen vergeben.

Nicht jede Branche war vom Krisenjahr 2020 gleich betroffen. Die Informations- und Kommunikationstechnik hat ihre FuE-Aufwendungen deutlich steigern können. Für bspw. Programmieraktivitäten haben die Unternehmen intern 6,5 Prozent mehr als im Vorjahr ausgegeben. Weitere Erkenntnisse, wie bspw. die Auswirkungen von Kurzarbeit auf die Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten in den Forschungsabteilungen, finden Sie [hier](#).

Eine Chance für die Automobilindustrie in SüdOstNiedersachsen

Am 3. November 2021 diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Bundes- und Landespolitik, Gewerkschaften, Wirtschaft und Wissenschaft in der Industrie- und Handelskammer Braunschweig über die Auswirkungen, die mit einer klimaneutralen Mobilität auf die Unternehmen und Beschäftigten der Automobilindustrie in Süd-OstNiedersachsen zukommen werden.

Matthias Wunderling-Weilbier, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung, erläuterte die zentrale Bedeutung der Automobil- und Zuliefererunternehmen für die Region SüdOstNiedersachsen. Er legte dar, dass die Mobilität der Zukunft klimaneutral sein muss. Die Innovationskraft der Unternehmen und der Forschungseinrichtungen der Region zeigen, dass in SüdOstNiedersachsen bereits jetzt an der emissionsfreien Mobilität der Zukunft erfolgreich gearbeitet wird. Dies könne man erkennen an den in der Region geplanten Batteriewerken oder auch in dem Testfeld Niedersachsen für automatisierte und vernetzte Mobilität, das sich über das Dreieck Hannover-Salzgitter-Braunschweig/Wolfsburg erstreckt.

Prof. Dr. Ina Schaefer, Co-Vorsitzende des „Zukunftsfonds Automobilindustrie“, betonte, dass eine emissionsfreie Mobilität ein Zwischenschritt sei. Das Ziel müsse sein, eine negative Emissionsbilanz zu erreichen. Carbon Dioxide Removal sei hier ein Stichwort. Zudem legte sie dar, dass die Zukunft der Wertschöpfung in der Automobilbranche in der Softwareentwicklung und im Datenmanagement liegt. Diese Chancen zu ergreifen sei Aufgabe der Unternehmen, aber auch der gesamten Gesellschaft. Ina Schaefer plädierte dafür, dass das Fach Informatik schon in der Schule umfassend gelehrt werden muss, um den jungen Menschen jetzt auf die beruflichen Anforderungen in Zukunft vorzubereiten.

In der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen auch **Thomas Krause**, Mitglied der Geschäftsleitung der Allianz für die Region GmbH und Mitglied des Vorstandes der Wolfsburg AG, **Wolfgang Lemb**, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall und Vorsitzender des Bündnisses „Zukunft der Industrie“ und **Dr. Manuel Kallweit**, Leiter der Abteilung Economic Intelligence & Volkswirtschaft im Verband der Automobilindustrie e. V. teil.

Sie diskutierten mit den Gästen vor Ort und online über die Themen Elektromobilität, grünen Wasserstoff, als Energieträger der Zukunft sowie Qualifizierung, internationaler Wettbewerb und finanzielle Förderungen.

Die Aufzeichnung der Veranstaltung finden Sie über diesen [Link](#).

Neue Ausschreibungen

Aktuelle **Informationen** über Förderprogramme und -bekanntmachungen sowie ihre Bewerbungstermine finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

BMWi: Broschüre - Schlaglichter der Wirtschaftspolitik - Ausgabe Dezember 2021
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMWi: Broschüre - Industrial Security und die Entwicklung von KI-Anwendungen in der Edge - Ergebnispapier
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

BMWi: Broschüre - Schwerpunktstudie Digitale Souveränität - Bestandsaufnahme und Handlungsfelder.
Mehr **Informationen** finden Sie [hier](#).

NEUES AUS DER WISSENSCHAFT

Bundespräsident verleiht Deutschen Zukunftspreis an Team von BioNTech

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat die Forschenden des Mainzer Unternehmens BioNTech Uğur Şahin, Özlem Türeci, Christoph Huber und Katalin Karikó für ihre Entwicklung eines mRNA-Impfstoffs gegen das Coronavirus mit dem 25. Deutschen Zukunftspreis ausgezeichnet, dem Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation.

[Weitere Informationen](#)

KURZMELDUNGEN AUS ALLER WELT

Programm Digitales Europa

Am 10. November hat die Europäische Kommission drei Arbeitsprogramme für das Programm Digitales Europa angenommen. Das Programm soll Europas technologische Souveränität stärken und technische Lösungen für Unternehmen, Verwaltungen und Bürgerinnen und Bürger ermöglichen.

Vorgesehen sind strategische Investitionen mit einem Volumen von insgesamt fast 2 Milliarden Euro, die zur Erreichung der Ziele Europas digitaler Dekade dienen. Im Einzelnen:

das **Hauptarbeitsprogramm** (Budget 1,38 Milliarden Euro) sieht bis Ende 2022 unter anderem Mittel für Investitionen in den Bereichen künstliche Intelligenz, Cloud und Datenräumen, aber auch fortgeschrittene digitale Kompetenzen und der breiten Nutzung digitaler Technik in der Wirtschaft und Gesellschaft vor.

Zwei weitere spezifische Arbeitsprogramme sehen Mittel in Höhe von 269 Millionen Euro für Cybersicherheit und von 329 Millionen Euro für die Einrichtung und den Betrieb des Netzes europäischer Zentren für digitale Innovationen (European digital Innovation Hubs) vor.

Für die deutsche gewerbliche Wirtschaft sind die angekündigten Investitionen ein positiver Impuls. Erfreulich ist die Absicht, besonders auch kleine und mittlere Unternehmen zu stärken, beispielsweise durch Investitionen in gemeinsame Datenräume und Erprobungs- und Versuchseinrichtungen, um innovative Technologien besser testen zu können. Ebenso sind Mittel zur Erhöhung des Niveaus der Cybersicherheit in deutschen Betrieben dringend notwendig, um den stetig zunehmenden Schäden etwas entgegenzusetzen.

Nun ist es wichtig, die Umsetzung der Programme möglichst niederschwellig, bürokratiearm und somit durchführbar für Unternehmen auszugestalten, um eine breite Beteiligung zu ermöglichen.

Maria Leptin ist neue Präsidentin des Europäischen Forschungsrates

Die Europäische Kommission hat heute Professorin Maria Leptin zur neuen Präsidentin des Europäischen Forschungsrates (ERC) ernannt. Professorin Leptin, derzeit Direktorin der Europäischen Organisation für Molekularbiologie (EMBO), wird ihre neue Aufgabe am 1. Oktober 2021 übernehmen, wenn die Amtszeit des amtierenden Interimspräsidenten Jean-Pierre Bourguignon endet.

Die neue Präsidentin tritt ihr Amt zu einem wichtigen Zeitpunkt für die Entwicklung des Europäischen Forschungsrates an. Über den gesamten Zeitraum des langfristigen EU-Haushalts 2021-2027 sind für den Europäischen Forschungsrat mehr als 16 Mrd. EUR aus dem Programm Horizont Europa vorgesehen – ein Anstieg der Mittel um 22 % gegenüber Horizont 2020.

Professorin Maria Leptin ist eine hochangesehene Wissenschaftlerin in den Bereichen der Entwicklungsbiologie und Immunologie. Sie leitet Forschungsgruppen am Institut für Genetik an der Universität zu Köln und am Europäischen Labor für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg. Im Jahr 2010 wurde sie zur Direktorin der EMBO ernannt.

Mariya Gabriel, Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend, erklärte: „Der Europäische Forschungsrat hat seit seiner Gründung 2007 weltweites Ansehen für seine Förderung exzellenter, von Neugier getriebener Forschung erlangt. Kontinuierliche starke Leitung und Fantasie werden sein Ansehen noch weiter ausbauen. Professorin Maria Leptin ist aufgrund ihrer ausgezeichneten akademischen Laufbahn, internationalen

Reputation und erwiesenermaßen erfolgreichen Innovations- und Leitungstätigkeit für diese Aufgabe die richtige Besetzung. Außerdem möchte ich Jean-Pierre Bourguignon meine Anerkennung für seine bemerkenswerte Führung während seiner Amtszeit als Präsident des ERC beim Übergang vom alten zum neuen Forschungs- und Innovationsprogramm der EU aussprechen.“

Die zur neuen Präsidentin des Europäischen Forschungsrates ernannte Professorin Maria Leptin sagte hierzu: „Ich freue mich sehr, dass Mariya **Gabriel** mir zu diesem wichtigen Zeitpunkt, am Anfang der Laufzeit des Rahmenprogramms „Horizont Europa“, das Amt der Präsidentin des Europäischen Forschungsrates angeboten hat. Ich will nun die fantastische Erfolgsgeschichte des ERC fortführen und herausragende Pionierforschung fördern, damit wir unsere globalen Herausforderungen bewältigen können. Meinem Vorgänger Jean-Pierre Bourguignon möchte ich für seine Errungenschaften sowohl in seinem Amt als Präsident als auch während der Übergangsphase danken.“

Die heutige Ernennung steht am Ende eines fast genau einjährigen Prozesses, an dem ein unabhängiger Auswahl-ausschuss unter der Leitung von Professorin Helga Nowotny, ehemalige Präsidentin des Europäischen For-schungsrats und Professorin emerita für Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsforschung der ETH Zürich, beteiligt war.

Der unabhängige Auswahlausschuss empfahl der Kommission nach einer Konsultation in der Wissenschaftsge-meinschaft und einer offenen Aufforderung zur Einreichung von Bewerbungen die bestgeeigneten Kandidatinnen und Kandidaten. Diese stellten sich dem Wissenschaftlichen Rat des ERC vor, der die Ernennung von Professorin Leptin ebenfalls unterstützt. Professorin Maria Leptin wird von der Kommission für eine Amtszeit von vier Jahren ernannt, die einmal verlängert werden kann.

Hintergrund

Der Europäische Forschungsrat wurde im Rahmen des 7. Rahmenprogramms der Europäischen Union eingerich-tet. Diese Agentur der Europäischen Union steht an der Spitze grundlegender Fortschritte an den Grenzen des Wissens und darüber hinaus. Der Forschungsrat bestand im Rahmen von Horizont 2020 (2014-2020) fort und wird im Rahmen des nächsten Programms, Horizont Europa (2021-2027), weiter gestärkt. Sein Haushalt ist auf-grund seiner Erfolgsbilanz stetig gestiegen. Der Europäische Forschungsrat gewährt Finanzhilfen über allgemeine Auswahlverfahren für Projekte, die von Nachwuchsforschenden oder etablierten Forschenden geleitet werden. Das einzige Kriterium für die Auswahl ist herausragende wissenschaftliche Leistung.

Weitere Informationen

[Biografie von Professorin Maria Leptin](#)

[Presseerklärung des Europäischen Forschungsrates](#)

[Interview mit Professorin Maria Leptin](#)

ZAHL DES MONATS

25...

... Regalkilometer umfasst die Bibliothek des Deutschen Patent- und Markenamts in München. Sie ist eine der größten wissenschaftlichen Spezialbibliotheken und zugleich Behördenbibliothek. Mit den Beständen des DPMA-IDZ Berlin und der Dienststelle in Jena verfügt die Bibliothek über mehr als 993 000 Bände. Weitere Informatio-nen finden Sie [hier](#).

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt

GRAFIK DES MONATS

Gesunkene Forschungsausgaben nach Branchen



Quelle: (c) Stifterverband

Besonders im KfZ-Bau wurden die Ausgaben gekürzt. Von 2019 auf 2020 verringerten sich die internen FuE-Aufwendungen um fast vier Milliarden Euro – ein Verlust von 13,6 Prozent. Im Maschinenbau wurden die Ausgaben um knapp sieben Prozent, in der chemischen und in der pharmazeutischen Industrie jeweils um gut drei Prozent reduziert. Der Stifterverband sieht in den Gründen v. a. Umsatzrückgänge, unterbrochene Lieferketten oder Lockdown-Regelungen. Einzig die Informations- und Kommunikationstechnik hat ihre FuE-Aufwendungen deutlich steigern können. Weitere Informationen finden Sie in der Rubrik "Innovationsnachrichten aus Deutschland".

TECHNOLOGIETRENDS IN DEUTSCHLAND UND WELTWEIT

Technologietrends in Deutschland und weltweit

Mit dem IPC-Technologiebarometer stellt die Handelskammer Hamburg ein monatliches Trendbarometer für die technologischen Entwicklungen in der Welt und in Deutschland zur Verfügung. Dazu wird jeden Monat ein Ranking der Technologiebereiche über die jeweils veröffentlichten Patentanmeldungen des Europäischen Patentamtes und des Deutschen Patent- und Markenamtes erstellt.

Darüber hinaus werden zukünftige, wirtschaftlich relevante Technologien identifiziert. Hierzu werden die Technologiebereiche herausgesucht, die in den zurückliegenden zwölf Monaten die größte Dynamik verzeichneten. Wenn diese Technologiebereiche über einen längeren Zeitraum ihre Dynamik beibehalten, können sie in der Zukunft über ein großes wirtschaftliches Potenzial verfügen.

[Mehr erfahren](#)

IHK-INNOVATIONSBERATER IN BADEN-WÜRTTEMBERG**ANSCHRIFT**

IHK Südlicher Oberrhein
Schnewlinstr. 11-13
79098 Freiburg i. Br.

ANSPRECHPARTNER

Dipl.-Wirt.-Ing. Philipp Klemenz
Telefon 0761 / 38 58-269, Fax -4269
Philipp.Klemenz@freiburg.ihk.de

Nico Faller
Telefon 0761 / 38 58-269, Fax -4269
Nico.faller@freiburg.ihk.de

Tobias Dölle
Telefon 0761 / 38 58-264
tobias.doelle@freiburg.ihk.de

IHK Rhein-Neckar
Standort Heidelberg
Hans-Böckler-Str. 4,
69115 Heidelberg

Dr. Nicolai Freiwald
Telefon 06221 / 9017-690, Fax -644
Nicolai.Freiwald@rhein-neckar.ihk24.de

Dr. Thilo Schenk
(Technologietransfermanager)
Telefon 06221 / 9017-696, Fax -644
Thilo.Schenk@rhein-neckar.ihk24.de

Stephan Deuser
(Technologietransfermanager)
Telefon 06221 / 9017-662, Fax -644
Stephan.Deuser@rhein-neckar.ihk24.de

Martin Preil
(Technologietransfermanager)
Telefon 06221 / 917-692, Fax -5692
martin.preil@rhein-neckar.ihk24.de

IHK Ostwürttemberg
Ludwig-Erhard-Str. 1, 89520 Heidenheim

Dipl.-Wirt. Ing. (FH) Peter Schmidt, MBA
Telefon 07321 / 324-126, Fax -169
schmidt@ostwuerttemberg.ihk.de

Sarah Wörz
Telefon 07321 / 324-128, Fax -169
woerz@ostwuerttemberg.ihk.de

Markus Hofmann
(Technologietransfermanager)
Telefon 07321 / 324-176, Fax -169
hofmann@ostwuerttemberg.ihk.de

IHK Karlsruhe
Lammstr. 13-17
76133 Karlsruhe

Dr. Stefan Senitz
Telefon 0721 / 174-164, Fax -144
stefan.senitz@karlsruhe.ihk.de

Dr. Marc Mühleck
Telefon 0721 / 174-438, Fax -144
marc.muehleck@karlsruhe.ihk.de

IHK Hochrhein- Bodensee
Sitz Konstanz, Reichenaustr. 21, 78467
Konstanz (Hauptgeschäftsstelle Schopfheim
Gottschalkweg 1, 79650 Schopfheim)

Sunita Patel
Telefon 07531 / 2860-126, Fax - 41127
sunita.patel@konstanz.ihk.de

Johannes Dilpert
(Technologietransfermanager)
Telefon 07531 / 2860-163, Fax - 41127
johannes.dilpert@konstanz.ihk.de

IHK Nordschwarzwald
Dr. Brandenburg Str. 6, 75173 Pforzheim

Dipl. WirtschaftsIng. Werner Morgenthaler
Telefon 07231 / 201-157, Fax -41157
morgenthaler@pforzheim.ihk.de

Maria-Luise Götz
(Technologietransfermanagerin)
Telefon 07231 / 201-175

goetz@pforzheim.ihk.de

IHK Bodensee-Oberschwaben
Lindenstr. 2, 88250 Weingarten

Dr. Sönke Voss
Telefon 0751 / 409-137
voss@weingarten.ihk.de

Dr. Melanie Riether
Telefon 0751 / 409-299
riether@weingarten.ihk.de

IHK Reutlingen
Hindenburgstr. 54, 72762 Reutlingen

Dr. Stefan Engelhard
Telefon 07121 / 201-119, Fax -4119
engelhard@reutlingen.ihk.de

Dr. Tobias Adamczyk
(Technologietransfermanager)
Telefon 07121 / 201-253, Fax -4119
adamczyk@reutlingen.ihk.de

Birgit Krattenmacher
(Technologietransfermanagerin)
Telefon 07121 / 201-257
krattenmacher@reutlingen.ihk.de

Anne-Katrin Kiesel
(Technologietransfermanagerin)
Telefon 07121 / 201-257
kiesel@reutlingen.ihk.de

Dr. Ulrike Bolz
(Leitung Technologietransfermanager-Büro)
Telefon 07121 / 201-157
bolz@reutlingen.ihk.de

IHK Region Stuttgart
Jägerstr. 30, 70174 Stuttgart

Dipl.-Biol. (t.o.) Markus Götz
Telefon 0711 / 20 05-1329, Fax -601329
markus.goetz@stuttgart.ihk.de

Dipl.-Ing. Stefanie Rau
(Technologietransfermanagerin)
Telefon 0711 / 2005-1549, Fax - 601549
stefanie.rau@stuttgart.ihk.de

Dipl.-Ing. Ramon Rank
(Technologietransfermanager)
Telefon 0711 / 2005-1516, Fax - 1354
ramon.rank@stuttgart.ihk.de

IHK Ulm
Olgastraße 101, 89073 Ulm

Gernot Schnaubelt
(Technologietransfermanager)
Telefon 0731 / 173-179
schnaubelt@ulm.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg
Romäusring 4, 78050 Villingen-Schwenningen

Dipl.-Betw. (BA) Daniela Jardot, MBA
Telefon 07721 / 922-121, Fax - 9121
jardot@vs.ihk.de

Michael Löffler
(Technologietransfermanager)
Telefon 07721 / 922-206
loeffler@vs.ihk.de

Niklas Lehmann
(Referent Innovation I Technologie)
Telefon 07721 / 922-414
niklas.lehmann@vs.ihk.de